

Dienst und Zehent des Marktes Poysdorf im Jahre 1767

Vor dem Jahre 1848 war der Bauer ein Untertan der Grundherrschaft, der er den Dienst zahlte, Robot leistete und den Zehent ablieferte. In Poysdorf vermißt man die Einheitlichkeit, da hier mehrere Grundherren Besitz hatten u. zw. weltliche und geistliche, von denen jeder ein Grundbuch führte. Die Herrschaft des Fürsten Liechtenstein in Wilfersdorf verfügte über den größten Teil der Marktgemeinde; noch heute beherrscht der alte Schüttkasten, wohin der Zehent geführt wurde, das östlich gelegene Stadtviertel – eine stattliche Zwingburg des unfreien Bauernstandes jener Zeit. Was dem Grundherrn gehörte, war Herrenbesitz, auch Dominikalbesitz genannt. Im Grundbuch des Jahres 1767 ist bei jedem Hause genau angegeben, wem es den Dienst zu leisten hat und wem der Zehent gehörte. Diesen forderte die Herrschaft Wilfersdorf und Poysbrunn, den Dienst verlangten die Pfarren Wildendürnbach, Oberleis, Falkenstein, Ameis, Poysdorf, das Jungfrauen-Kloster zu Tulln, die passauische Herrschaft Königstetten, die Jesuiten in Wien, die Herrschaft Wilfersdorf und Poysbrunn und das heutige Taubenschuß-Haus. Daß dieses Gebäude ein eigenes Grundbuch führte, ist bei dem Mangel an Urkunden schwer zu erklären. Es gab im Markte gegen Ende des Mittelalters mehrere größere Höfe, die gewiß einige Vorrechte genossen im Vergleich zu den Bauern, die eben nur Hörige waren. Ein solcher Hof war ja z. B. die heutige Attenbrunner Mühle.

Der Pfarre Wildendürnbach dienten die beiden Häuser Nr. 331 (10 Kreuzer) und Nr. 333, die Falkensteiner Pfarre besaß Nr. 341 (30 Kreuzer-Dienst) und 343, Oberleis, das eine stattliche und uralte Pfarre war – soll sie doch Karl d. G. gegründet haben, - verfügte über 5 Keller, davon 4 in Oberlüß, und über 15 Häuser. Es waren dies: Nr. 8, 10, 335, 337, 347, 348, 350, 351, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 372. Diese 7 Häuser waren ursprünglich ein Hofstatthaus, das dann zerstückelt wurde.

Dem Kloster Asparn a. d. Zaya, bzw. der Pfarre Ameis zahlten folgende Häuser den Dienst: 63, 65, 67, 79, 90, 92, 130, 174, 176, 180, 187, 188, 189, 216, 270, (und 4 Tage Handrobot), 272, 291, 306, 308, 312, 374, die Schießstätte, also 21 Wohnhäuser und außerdem 5 Keller.

Der kleine Besitz des Jungfrauen-Klosters in Tulln, der die Nummern 309, 328, 330 und 2 Keller umfaßte, ging später auf die Herrschaft Walterskirchen über.

Der Pfarre Poysdorf gehörten eine stattliche Zahl von Häusern und Kellern u. zw.: 12, 14, 39, 81, 103, 113, 190, 199, 255, 257, 259, 261, 263, 269, 271, 273, 285, 287, 289, 300, 302, 304, 311, 345, 357, 382, 393, 395, 397, 409, 412, 413, 414, 415, 158 alt, und 3 Gebäude ohne Nummer, also 38 Häuser, 1 Ziegelschupfen in der Gstetten, 62 Keller, u. zw. 5 im Sauberg, 13 in der Gstetten, 41 in den Kirchbergen und 3 andere, außerdem hatte sie noch in Wetzelsdorf, das bis 1784 zu Poysdorf gehörte, den vollen Zehent in der Ried „In Oeden“.

Einen einheitlichen Dienst von je 2 fl. führten die Häuser 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435 an das Ganzlehenhaus ab, das heute der Witwe Taubenschuß gehört, auch Aspergerhaus genannt, der es durch Kauf im Jahre 1845 um 7520 fl. E. M. erwarb.

Passauisch waren die Gebäude: 11,13, 15, 40, 42, 44, 50, 58, 60, 62, 72, 83, 85, 87, 89, 91, 94, 98, 100, 101, 102, 104, 105, 136, 138, 156, 158, 162, 164, 166, 222, 281, 283, 377, 379, 432(?), im ganzen 36 Häuser, dann 18 Keller und der Ziegelofen im Radaweg.

Die Jesuiten übernahmen den Besitz von dem Wiener St. Klara-Kloster; sie hatten im Jahre 1544 im Dorfe 33 Holden, im Jahre 1767 aber folgende Nummern: 9, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 43, 45, 49, 52, 54, 55, 56, 57, 59, 61, 64, 66, 68, 69, 70, 71, 73, 74, 75, 76, 78, 82, 84, 86, 88, 95, 108, 146, 147, 149, 151, 155, 157, 159, 161, 178, 182, 192, 196, 197, 220, 224, 228, 230, 232, 234, 236, 275, 284, 293, 295, 297, 313, 314, 315, 316, 332, 334, 339, 340, 342, 353, 373, 376, 380, 389, das Zehrungsgeld à 1 fl. von 157, 159, 161, d. s. 82 Häuser, dazu noch 9 Keller. Ihr Dominikalbesitz war die heutige Attenbrunner Mühle, die früher Jesuitenmühle hieß.

Die Trautsohnsche Herrschaft in Poysbrunn war im Markte reich begütert. Viele Häuser, die der hiesigen Pfarrkirche und dem Kloster in Asparn dienten, gehörten einmal dem Fünfkirchner, der ja vor den Trautsohns Falkenstein und Poysbrunn besaß. Hörige der Trautsohns, deren Herrsitz die heutige Voglsangmühle war, sind im Grundbuche folgende Hausnummern: 206, 266, 321, 322, 323, 326 und 355; dazu muß man 10 Keller im Radaweg und 12 in den Rößlbergen rechnen. Für den Zehent hatte diese Herrschaft einen großen Keller und Schüttkasten, der nur mehr als Ruine im Westen der Stadt emporragt. Der Keller diente der Wilfersdorfer Herrschaft alljährlich mit 30 Kreuzern. Folgende Häuser waren dem Poysbrunner Grundherren „zehentbar“: 64, 68, 69, 71, 72, 73, 74, 81, 90, 92, 100, 102, 136, 138, 152, 154, 183, 185, 199, 264, 271, 275, 289, 291, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 341, 342, 343, 347, 349, 353, 355, 380. Die Hausbesitzer von 269, 270 und 272 mußten je 4 Tage Handrobot leisten, die von 187, 189, 199, 126 alt je 2 Tage und das Haus 271 3 Tage Zugrobot. Der erste Stock von 285 zahlte 3 fl. Schutzgeld. Die Schießstätte diente der Pfarre Ameis, der Grund gehörte nach Poysbrunn und den Zehent entrichtete sie nach Wilfersdorf.

Den größten Teil des Marktes besaß der Fürst Liechtenstein, der ja in unserer Gegend eine vorherrschende Stellung einnahm. Dieses Geschlecht wußte im Laufe der Jahrhunderte seinen Besitz zu vermehren und hatte auch in kirchlicher und rechtlicher Hinsicht einen großen Einfluß, da es der Patron vieler Kirchen war und eine größere Anzahl von Landgerichten in seiner Hand vereinigte. Weil er auch den Marktrichter bestätigte, der die Gemeinde selbstherrlich verwaltete, so waren die Bauern in jeder Hinsicht von der Gnade des Fürsten abhängig. Zu Georgi und Michaeli zahlten die Besitzer folgender Häuser den Dienst in der Herrschaftskanzlei: 1, 5, 7, 28, 30, 46, 48, 53, 80, 86, 97, 99, 114, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 132, 133, 135, 137, 139, 140, 141, 142, 144, 145, 148, 150, 152, 154, 165, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 175, 177, 179, 201, 203, 204, 210, 213, 221, 223, 225, 229, 233, 235, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 244, 246, 247, 248, 249, 250, 252, 253, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 274, 276, 277, 278, 279, 280, 282, 286, 288, 290, 292, 294, 299, 301, 303, 305, 307, 317, 319, 320, 325, 327, 329, 336, 338, 344, 346, 359, 361, 363, 365, 369, 406, 421, 422, 423, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 433, 435 und 12 alt, das sind 129 Gebäude. Dazu kamen alle Neubauten, die dann nach 1784 auf dem Grunde des aufgehobenen Kapuzinerklosters errichtet wurden, die Heid- oder Singermühle und 171 Keller, von denen 31 im Plankengrund, die anderen an der Brünnerstraße und im Bürsting sich befanden. Das Herrenhaus unten auf der Wiese war der Sitz der fürstlichen Kanzlei und sollte 1848 neu aufgebaut werden. Da kam aber die Bauernbefreiung und der Neubau unterblieb. Heute ist der Grund im Besitze der Familie Spieß. Den Schüttkasten erwarb die Familie Schwayer. Dem Liechtenstein waren folgende Besitzer „zehentbar“: 52, 60, 62, 66, 70, 75, 76, 78, 79, 80, 82, 83, 84, 86, 88, 89, 91, 94, 98, 104, 140, 142, 146, 148, 150, 156, 158, 161, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 187, 189, 191, 197, 236, 281, 293, 295, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 335, 337, 345, 351, 12 alt, also 57 Häuser. Ein Geld von 3 fl. entrichtete der Hausbesitzer von

Nr. 121. Der Friedhof, das Bürgerspital und die alte Wachsbleiche neben der Schießstätte waren fürstlicher Grund. Eine neue Wachsbleiche wurde neben 421 angelegt.

Das Haus des Philipp Rößler von Eichenfeld neben dem Saubergweg diente der Pfarre Poysdorf und gab 3 fl. Vogtgeld. Dieser gesinnte Mensch stiftete am 19. April 1777 im Spital der Barmherzigen Brüder in Feldsberg die Geldsumme von 3000 fl., damit für ewige Zeiten 2 Betten für Poysdorfer Bürger frei bleiben. Die alte Schule und das Nachtwächterhaus stehen auf kirchlichem Grunde. Auch das Hofstatthaus 103 (252 alt), das eine Baderstube mit chirurgischem Gewerbe besaß, leistete der Kirche den Dienst. Die Fleischbank im Kirchengäßchen (neben dem heutigen Steirerhaus) lieferte Unschlitt nach Wilfersdorf. Heute ist dieses Häuschen längst verschwunden.

Dienstfrei war der Bewohner von 310. Ungewiß ist, wohin folgende Gebäude gehörten: 17, 41, 65, 93, 268, 272, 381, 383, 385, 387.

Das eine muß aber hervorgehoben werden, daß man nicht so peinlich auf die Einzahlung der vorgeschriebenen Abgaben schaute. Die alten Bauern wußten viel zu erzählen, wie sie damals die Herrschaft „hinters Licht führten“ und die sprichwörtlich gewordene Bauernschlauheit entwickelte sich in jenen Tagen, da die Freiheit dieses Standes noch ein goldener Traum war. Das Grundbuch spricht nicht nur von „abgängigen Feldern“, sondern erwähnt auch, daß ein Hof dem Fürsten entwendet wurde. Da muß wohl bisweilen eine große Schlamperei geherrscht haben in der Schreibstube des Herrenhauses. Der Amtmann war auch manchmal ein hartherziger Teufel, der seinen Hörigen genau auf die Finger schaute. In den Volkssagen erscheinen solche Gestalten als „Feuermandeln“, die nach dem Tode ruhelos herumwandern müssen. Ein Beispiel dafür haben wir in Steinabrunn, wo der Klaudio Bene noch heute als Geist im Tennauer Walde umgeht.

Das Jahr 1848 löst die Grundherrschaften auf, der Bauer wurde ein freier Staatsbürger und eigener Herr seines Besitzes.

Veröffentlicht in: „Mistelbacher Bote“, 1930/Nr. 28